

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 48 (1922)
Heft: 43

Artikel: Firmawechsel
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-455900>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Vermögensabgabe

Tag Frä Stadtrichter.

Herr Feusi: „Händ Sie Ihr Obligatione scho büschlet? Und d'Näpi müend in Rolle verpackt und agschriebe si, wenn se s'chönd chan abhole.“

Frau Stadtrichter: „Wer? Was abhole?“

Herr Feusi: „Sie werdid's wohl gläse ha vo d'r Vermögensabgab und säb werdid si's.“

Frau Stadtrichter: „I hän neuemen ämal öppis gläse, aber i hä tänkt, es sei en Sächsilitejur oder eine vom Panetherbume.“

Herr Feusi: „Die Efsalt wird Ehne scho abgwänt wenn s' Ehnen Ihr heiligste Güeter chönd chan abhänke.“

Frau Stadtrichter: „Zerst müend se s'finde!“

Herr Feusi: „Ä so, Sie händ gemeint, sie suechid's? We mit lönd si die roten Grelänge müd abe. Da chunt dā Traber mit em Güselwagen astrabe, de Platte pfist Ehne dur d' Finger und dānn heist's: Zur Kassa! Der Betrag ist abgezählt abzuliefern, Kleingeld wird nicht angenommen.“

Frau Stadtrichter: „Sie phantastere verflüchter, weber wänn Sie zwö Mächttere voll Wallisserfuser gha hettd.“

Herr Feusi: „Zerste machid s'chints allerdings en flües Abdruck von Ganzfeise, was i ghört ha; Sie händ also na Galgefrist, bis die Halbfeisen as Brätt chönd, von ere halbe Million a durab.“

Frau Stadtrichter: „Nähm mi ä Wunder, was s'mit bene Hüfe Gelt wettid asange und säb nähm's mi.“

Herr Feusi: „Sie händ en Ahnig vom Guttere-buge! Nemel sicher ist, daß s'na öppis tümners miechid mit weder Sie.“

*

Die unzufriedenen Hundesieger

[„Sonderausstellung für deutsche Schäferhunde des Schweizerischen Schäferhundeklubs in Solothurn. Es werden Geldpreise zur Verteilung kommen, dazu erhält jeder mit vorzüglich und sehr gut bewertete Hund eine Jubiläumsabgabe. Zur Anschaffung dieser Jubiläumsabgaben, sowie zur Ausrichtung der Geldpreise ist ein Betrag von Fr. 3000 bewilligt worden. Zu diesem Betrage kommen noch die gestifteten Ehrengaben. Eine erste Riste enthält schon eine ganze Anzahl silberner Becher und Gobelets, sowie andere wertvolle Ehrenpreise.“ („Bund.“)]

D Hund, du so reich du beschenkt bist,
Warum du im Innersten murrest?
Sag' an, weshalb du gekränkt bist,
Und ziemlich vornehmlich knurrest?

„Mir wird's so weich und weh' ums
Herz und mein Magen schilt!
Das nennt Ihr „Jubiläums-
Gaben“ — Das macht mich wild!

Ich pfeif auf die Silberpokale!
Die sind nur für menschlichen Durst!
Hab' andere Ideale!
Die Gobelets sind mir wurst!

Ich hadre mit meinem Geschicke!
Das Wichtigste habt Ihr vergessen!
Viel lieber wär' mir, 'ne recht dicke
„Ehrenpreis“-Wurst zu fressen!“

W. R. A. Hippold

Firmawechsel

Herr Tell: Keine Aufregung! Ihre Sprüche
Gehn heut mit andern in die Brüche.

Was täten Sie heut in der hohlen Gasse?
Wir freuen uns literarisch am Spasse.

Jedoch im Uebrigen —: Sie haben gemeuchelt,
Und Vaterlandsliebe dabei geheuchelt.

Die ganze Geschichte, mir sagts der Professor,
Ist nur Legende. 's ist so auch besser.

Und wollten Sie heute Bedeutung genießen,
So müssen Sie sich dazu entschließen, —

Die Hirten gehören halt zu den Herden! —
Verwaltungsratspräsident zu werden. Dietrich

*

Die verdrehten Gedichte

von pa

Ein Schuster, ein Lehrer,
ein Schneider, ein Brauer,
ein Straßengekehrer,
ein biederer Bauer,
ein Müller, ein Maler,
ein Metzger, ein Färber,
ein Schreiber, ein Prahler,
ein Drucker, ein Gerber . . .
ein jeder, ganz flüchtig
besehn, von der Sorte,
die brav ist und tüchtig
an ihrem Orte.

Doch brenzlich und kritisch
wird's dann, zum Entsetzen,
wenn sie sich politisch
in Szene setzen.

Hat keiner ein' Schimmer
von solchen Dingen,
drum muß sowas immer
vorbei gelingen.

Verfehlt und mißraten
sind Werke und Taten.

Ueberschrift:

Nationalratskandidaten.

*

Wahl-Lied

Wie sinnig ist's, daß wir zur Urne wallen
Zu einer Zeit, wo all' die Blätter fallen,
Die zeigen wollen, daß nichts von Bestand
Und eine ernste Mahnung sind uns allen.

Doch laßt uns heut nicht Klageklänge leiern;
Laßt uns im Herbst ein Frühlingsfestchen feiern
Und alles Welke werfen aus dem Stand,
Auf daß des Rates Blut sich mag erneuern.

Denn schärfer schneiden alle neuen Messer,
Und kühner stürzt zutal ein jung' Gewässer,
Bis spät als träger See es schmückt das Land —
Und alle neuen Besen kehren besser.

So war es stets bei allen neuen Dingen —
Ob auch wir Menschen es so weit noch bringen,
Daß eine neue auch die bessere Hand? —
Nur dann war's gut, daß all die Alten gingen.

So wollen wir denn unsre Lieben zählen
Und uns bedenken, wenn wir wieder wählen,
Und fehlt's auch hie und da noch am Verstand,
An Wahl-Objekten wird's gewiß nicht fehlen.

Dmar

Briefkasten

Mitarbeiter!

Ein neuer eidgenössischer Unsinn droht uns zu überfallen. Das ist die Vermögensabgabe. In diesen Zeiten, die es unsern Geschäftsleuten obnehin fast zur Unmöglichkeit machen, weiter zu existieren, will man ihre Betriebe noch mehr belasten, will man also die Produktion abermals verteuern.

Die kleinen Erleichterungen, die wir uns seit Kriegsende mit Mühe und Not abgerungen haben, werden mit einem Mal wieder verloren sein, wenn der Geschäftsmann gezwungen wird, zur Aufrechterhaltung des Betriebs und zur Befriedigung der neuen Ansprüche des Staates neue Gelder aufzunehmen.

Jetzt wollen wir erst einmal Luft schnappen — und dann ist es immer noch früh genug für neue Forderungen.

Mitarbeiter! Beilte Euch!

Unsre Sondernummer:

Vermögens-Abgabe

erscheint noch vor dem Abstimmungstermin.

Sendet Zeichnungen bis zum 1. November und Texte bis zum 10. November ein. Grüezi

Die Redaktion.

Geographie. Herzlichen Dank. Wir wollen uns damit begnügen, die französische Uebersetzung des interessanten Telegramms zu veröffentlichen, das Sie für uns aus dem Feuer geholt haben. Es heißt:

On mande de Seengen que le nommé Fritz Hegnauer, âgé de 58 ans, a fait une chute au Jauchejoch etc.

Die zahlreichen Tauchelöcher, die Jahr für Jahr das Verhängnis so vieler Menschen sind, bilden zwar ein Joch für uns. Sie aber gemeinhin Jauchjoch zu nennen, geht denn doch nicht an, schon deswegen nicht, weil kein Geograph unseres Landes zu sagen wüßte, in welchem Kanton er dieses Joch auf der Karte einzeichnen müßte.

Der Bewerber um dieses Joch wären mehr, als derer um Gottfried Kellers Seldwyla einst gewesen sind. Grüezi.

A. H. in Zürich. Das ist schön von Dir, daß Du uns dafür dankbar bist, daß Du in dem Wettbewerb um das Schusterbild einen Preis erhalten hast. Und da Dankbarkeit so selten vorkommt, wollen wir aus der Deinen kein Geheimnis machen und unsere ganze Lesergemeinde daran teilnehmen lassen. Du schreibst also:

An den „Nebelpalter“!

Du glaubst: im Stillen göltig sein,
Macht weiter keine Schereerei'n,
Schickst mir den Nebelpalter zu —
Und gehst und freust Dich Deiner Ruß'.
Doch, der Besenknute spricht: Oh! Nein!
So einfach kann es doch nicht sein!
Was mach ich mit dem Sturm — und Drängen.
Das mir das Inn're will zersprengen?
Wenn länger mein Gefühl sich staut,
Wird es leicht trüb und schlecht verdaut.
Ich reiß' entzwei des Herzens Dämme,
Daß Dankbarkeit den Nebelpalter überschwemme!

Serdar

Ich liebe was schlank ist und zierlich und fein,
das Reizende, Niedliche, Netze.
Hingegen soll eine Cigarette
mild und dick wie die Serdar sein.

Die milde Serdar ist mein Schwarm,
ich rauche sie in Masse
und rauche mich lieber gänzlich arm,
als daß ich von ihr lasse.